



Malheureusement, ce document n'existe qu'en allemand.

Hassler alternative Energie GmbH, 7432 Zillis/GR

Seit 15 Jahren ist die Firma Hassler auf dem Gebiet des Solaranlagebaus tätig. In einem harten wirtschaftlichen Umfeld in der Bündnerberggemeinde Zillis/GR, baute Christian Hassler mit viel Energie und Beharrlichkeit einen Betrieb mit mehreren Angestellten auf. Anfänglich installierte er hauptsächlich Photovoltaikanlagen (PV) für Alphütten. In diesem Bereich entwickelte sich der Markt von den Inselanlagen für Alphütten zu Netzverbundanlagen. Bisher wurden rund 600 Photovoltaikanlagen gebaut und in Betrieb gesetzt. Heute werden immer mehr thermische Anlagen realisiert. Hassler entwickelte einen eigenen Kollektor, der im neu-erstellten Fabrikationsgebäude hergestellt und als MEGASOL-Kollektor verkauft wird. In den letzten Jahren wurden ca. 1000 m² Sonnenkollektoren pro Jahr produziert und installiert. Seine Solarfabrik in den Bündner Bergen kann ein Beispiel sein, wie die Solarinitiative auch in Randregionen umgesetzt werden und Arbeitsplätze schaffen kann. Für diesen unermüdlichen Pioniergeist im Interesse einer lebenswerten Zukunft erhält die Firma Christian Hassler alternative Energie GmbH den Anerkennungspreis des Schweizer Solarpreisgerichts 2000.

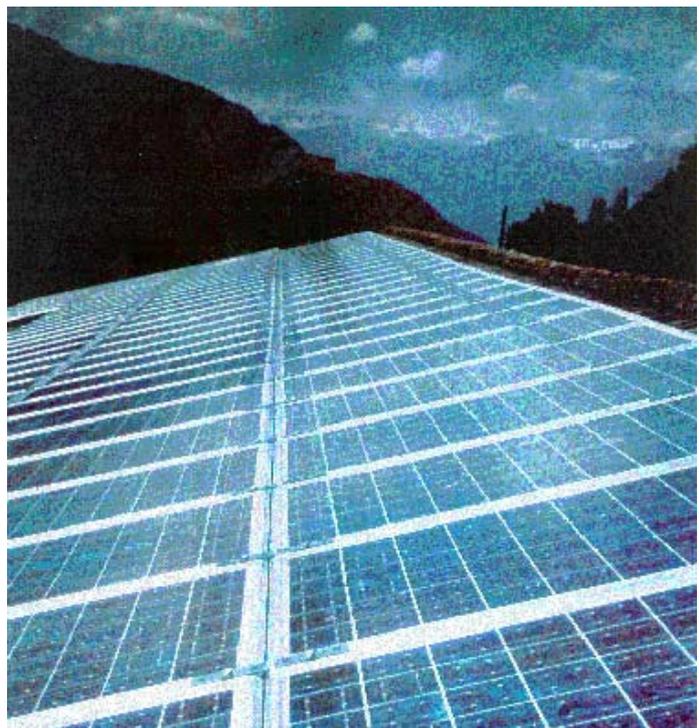
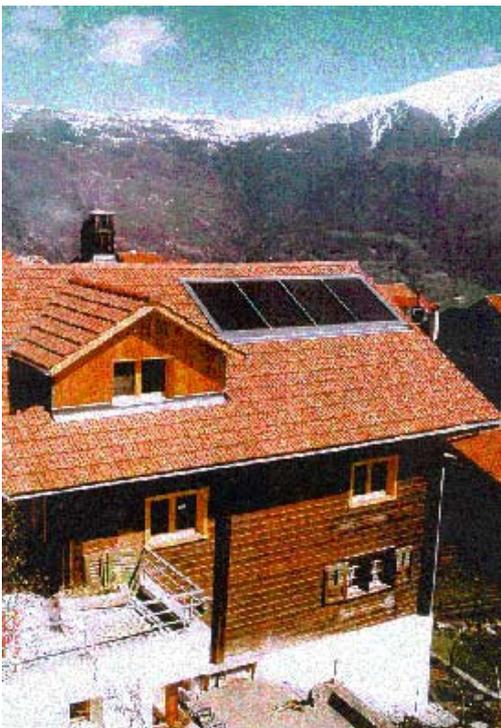


Bild links: Thermische Solaranlage in Präz/GR, Fläche: 8,2 m², Jahresertrag: 4'000 kWh; System: Warmwasser für 2 Wohnungen.

Bild rechts: 10 kW-Photovoltaikanlage mit Shell-Solarzellen in Trans/GR, 1473 M. ü. M. mit einer voraussichtlichen Jahresproduktion von 10'000 kWh dank einer Einstrahlung von 2027 kWh/a.



Malheureusement, ce document n'existe qu'en allemand.

Bundespräsident Adolf Ogi, Kandersteg/BE



Adolf Ogi wurde am 18. Juli 1942 in Kandersteg (BE) geboren, verbrachte dort seine Jugend und erwarb an der Ecole supérieure de commerce in La Neuveville und der Swiss Mercantile School in London seine Ausbildung.

1964 trat er in den Dienst des Schweizerischen Skiverbandes (SSV), wurde 1969 Technischer und ab 1975 bis 1981 SSV-Direktor. Die Skifahrernation Schweiz feierte an der Winterolympiade 1972 in Sapporo die grössten Erfolge und Goldmedaillen unter dem Motto: "Ogis Leute siegen heute."

Adolf Ogi ist seit 1978 Mitglied der Schweizerischen Volkspartei (SVP). Von 1984 bis 1987 war er deren Präsident. 1979 wurde er in den Nationalrat und am 9. Dezember 1987 in den Bundesrat gewählt.

Ab 1. Januar 1988 war Bundesrat Ogi Chef des Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartements (EVED). 1993 wurde er zum ersten und 1999 zum zweiten Mal zum Bundespräsidenten gewählt.

Seit dem 1. November 1995 ist Bundesrat Ogi Chef des Eidgenössischen Militärdepartements bzw. seit dem 1. Januar 1998 des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerung und Sport (VBS).

Der Energieminister

Als EVED-Vorsteher setzte sich Bundesrat Ogi für den Energieartikel in der Bundesverfassung ein – und gewann am 23. September 1990 die Volksabstimmung. Darauf lancierte er das Programm "Energie 2000".

Für dieses Programm waren ursprünglich 170 Mio. Franken pro Jahr vorgesehen, um die Verfassungsziele zu erreichen. Die Mittel wurden vom Parlament massiv gekürzt – bis auf rund 50 Mio. Fr. pro Jahr. Das Parlament hat nicht nur Bundesrat Ogis E2000-Programm auf 25% zusammengestrichen - es hat auch den Willen des Volkes, das am 23.9.1990 mit 71% Ja die Förderung der erneuerbaren Energien verlangte, missachtet. Denn für 1991 bewilligte das gleiche Parlament mit 84,2 Mio. Franken fast den doppelten Betrag für die nicht erneuerbaren Energien, im Fusions- und Nuklearenergiebereich (vgl. BFE-Beiträge, Schweiz. Solarpreis 1998/99, S. 82).

Ogis- und Volkswillen missachtet: Solarinitiative!

Die Missachtung des Volkswillens und Bundesrat Ogis E2000-Programm bildeten den Hauptgrund zur Lancierung der Solarinitiative am 23. September 1993. "Mit der Solarinitiative wollen wir Herrn Bundesrat A. Ogis E2000-Programm entscheidend unterstützen." Mit dieser Begründung wurden über 300 prominente Persönlichkeiten, Parlamentarier/innen aller Parteien, Wissenschafts-, Gewerkschafts-, Gewerbe-, Wirtschafts-, Kultur-, Kirchen-, Behörden-



und Umweltvertreter/innen sowie alle Jungparteien mit dieser Begründung eingeladen, sich am Initiativkomitee für die beiden Initiativen zu beteiligen mit dem Ziel: Die externen Kosten der fossilen Energieträger von 11-16 Mrd. Franken für Gesundheits-, Gebäude-, Landwirtschafts-, Wald- und Umweltschäden sollen die Verursacher (fossile Energieträger emittieren ca. 45 Mio. t CO₂ pro Jahr) bezahlen und nicht die Privaten, und der Staat über unsere Steuern und Gebühren! Diese Gründe waren auch am 4. Juni 1997 ausschlaggebend, als der Nationalrat dem Antrag Suter/David mit 88 zu 82 Stimmen folgte und den Inhalt der Solarinitiative im Art. 14bis des Energiegesetzes wie folgt verankerte: "Als Ausgleichsleistung zur Wahrung des marktwirtschaftlichen Wettbewerbs im Energiebereich erhebt der Bund eine Lenkungsabgabe auf dem Endverbrauch aller nicht erneuerbaren Energieträger (Erdöl, Gas, Kohle und Uran) von: 0,3 Rp./kWh" für die erneuerbaren Energien und "0,3 Rp./kWh zur rationalen Energienutzung..." (vgl. Amtl. Bull. NR, 4.6.1997).

Marktwirtschaft im Energiesektor

Seit 1997 ist die Mehrheit im Nationalrat immer und - mit etwas Verspätung und im reduzierten Ausmass - auch der Ständerat diesem Kurs für Ausgleichsleistungen und mehr marktwirtschaftlichen Wettbewerb im Schweizer Energiesektor gefolgt. Am 24. September 2000 kann das Schweizer Volk über die Grundnorm (2 Rp./kWh und 2,5 Mrd. Fr. Rückerstattung für die AHV), über die Solarinitiative (0,5 Rp./kWh für erneuerbare Energien inkl. ökologische Wasserkraftsanierung und rationelle Energienutzung) und die Förderabgabe (0,3 Rp./kWh) mit den gleichen Zielen, wie Solarinitiative abstimmen.